

Oberfränkischer Schulanzeiger

Regierung von Oberfranken

Amtlicher Schulanzeiger für den Regierungsbezirk Oberfranken

Nr. 10

119. Jahrgang

Bayreuth, 1. Oktober 2008

Seite 213

Hinweis:

Diesem Schulanzeiger ist keine Heimatbeilage beigelegt!

Anlage:

Einladung zum Schulentwicklungstag

Inhaltsübersicht

- Schulorganisation im Förderschulbereich in der Stadt Bamberg 214

Nichtamtlicher Teil

- Wir nehmen unsere Schule unter die Lupe: Interne und Externe Evaluation als Teil systematischer Schulentwicklung 215
- "beachmanager"- Der bayernweite Planspielwettbewerb für Hauptschulen im Schuljahr 2008/2009 219
- Gedenkkerzenverkauf 2008 für die Instandhaltung der Kriegsgräberstätten in Bayern 220
- 100 Jahre Jugendherbergsidee – ein guter Anfang 220
- "Helden: verehrt – verkannt – vergessen" Geschichtswettbewerb der Körber-Stiftung und des Bundespräsidenten 221
- Kontaktadresse Unterstützung für Elternabende 221

Schulorganisation im Förderschulbereich in der Stadt Bamberg

Verordnung der Regierung von Oberfranken über die Auflösung der Pestalozzischule; Schule zur Lernförderung Bamberg vom 1. August 2008 Nr. 44 – 5103 k

Auf Grund von Art. 26 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2000 (GVBl S. 414, ber. S. 632, BayRS 2230-1-1-UK), zuletzt geändert durch Gesetz vom 24. Juli 2007 (GVBl S. 533), erlässt die Regierung von Oberfranken folgende Verordnung:

§ 1

Pestalozzischule, Schule zur Lernförderung Bamberg

Die Pestalozzischule, Schule zur Lernförderung Bamberg wird aufgelöst.

§ 2

Schlussbestimmungen

(1) Diese Verordnung tritt am 1. August 2008 in Kraft.

(2) ¹Mit Ablauf des 31. Juli 2008 treten alle Vorschriften außer Kraft, die dieser Verordnung entgegenstehen oder entsprechen.

²Insbesondere treten außer Kraft:

1. § 2 der Rechtsverordnung der Regierung von Oberfranken über die Auflösung der öffentlichen Sondere Volksschule für Lernbehinderte in der Stadt Bamberg, der Pestalozzi-Volksschule Bamberg (Grund- und Teilhauptschule), der Kunigunden-Volksschule Bamberg (Grundschule), der Volksschule "Bamberg – Am Heidelberg" (Grundschule und Teilhauptschule I) und der Volksschule Bamberg-Wunderburg (Grundschule) sowie über die Neuerrichtung der öffentlichen Sondere Volksschule für Lernbehinderte in der Stadt Bamberg, der Kunigunden-Volksschule Bamberg (Grundschule und Teilhauptschule I), der Erlöser-Volksschule Bamberg (Hauptschule), der Luitpold-Volksschule Bamberg (Grundschule und Teilhauptschule I), der Gangolf-Volksschule Bamberg (Grundschule) und der Volksschule Bamberg-Wunderburg (Grundschule und Teilhauptschule I) vom 22. Juni 1979 (RABl OFr. S. 76)
2. §§ 1 und 2 der Rechtsverordnung der Regierung von Oberfranken vom 1. April 1980 (RABl OFr. S. 26).

(OFRABl) S. 128

Nichtamtlicher Teil

Wir nehmen unsere Schule unter die Lupe:

Interne und Externe Evaluation als Teil systematischer Schulentwicklung

Die zunehmende Bildungsdiskussion der letzten Jahre hat – sicher nicht zuletzt ausgelöst durch die PISA - Studie – dazu geführt, dass die Ergebnisse schulischer Arbeit vermehrt in den Blickpunkt geraten sind.

So werden inzwischen mit relativ großer Selbstverständlichkeit in allen Bundesländern zentral gestellte Vergleichsarbeiten durchgeführt, häufig sogar (wie bei VERA) bundesweit oder zumindest bundesländerübergreifend. Selbst das Zentralabitur ist inzwischen in allen Bundesländern auf dem Weg zur Einführung oder bereits eingeführt, wobei die politische Diskussion bereits über ein bundeseinheitliches Zentralabitur spricht. Jahrzehntelange Diskussionen über die Freiheit der einzelnen Bundesländer werden abgelöst durch pragmatische Vereinbarungen, durch einheitliche Bildungsstandards und den gemeinsamen Wunsch, ein effektives Bildungssystem zu garantieren und auch öffentlich belegen zu können.

Diese Diskussion auf bildungspolitischer Ebene hat Auswirkungen auf die konkrete Umsetzung an der einzelnen Schule: Auch die Schule, jeder einzelne Lehrer, muss daran interessiert sein, dass die schulische Arbeit möglichst wirkungsvoll ist, d.h. dass jeder Schüler möglichst optimal gefördert und seinem Leistungsvermögen entsprechend möglichst gute Ergebnisse erzielt. Damit aber geraten nicht nur die Unterrichts- und Erziehungsarbeit jeder einzelnen Lehrkraft, sondern auch die Gesamtergebnisse der Schule und die schulischen Rahmenbedingungen in das Blickfeld. Wenn früher Lehrkräfte ihre Hauptaufgabe darin gesehen hatten, ihren Unterricht möglichst gut vorzubereiten und zu gestalten (und damit sich immer auch als „Einzelkämpfer“ sahen und fühlten), geraten durch diese veränderte Sichtweise die Schule als Ganzes, die Schulleitung und das Lehrerteam in den Blickpunkt. Dies ist auch aus anderen Gründen zunehmend notwendig: Unser Schulsystem und die einzelne Schule sind inzwischen so komplex, so vernetzt und von so vielen Bedingungen abhängig, dass die einzelne Lehrkraft in hohem Maße von der Unterstützung und Zusammenarbeit mit anderen abhängig ist. Gleichzeitig haben sich die familiären und gesell-

schaftlichen Rahmenbedingungen derart verändert, dass sich Lehrer häufig hilflos oder nur noch als „Reparaturinstanz“ fühlen – eine Situation, die wesentlich auch mit der hohen Belastungs- und Krankheitsquote von Lehrkräften beiträgt. Die gemeinsame Sichtweise des Teams, die Zusammenarbeit an der Schule, aber auch mit externen Experten (z.B. Beratungsdiensten, Sozialarbeitern), und vor allem mit den Eltern ist eine Notwendigkeit, über die man nicht mehr diskutieren muss. Deshalb ist die gemeinsame Sichtweise des Bildungs- und Erziehungsprozesses und seines Erfolges eine heute zwingende Notwendigkeit.

Diese neue Sichtweise könnte auch die Lehrkräfte entlasten, wenn sie zu mehr Zusammenarbeit, Teamarbeit, gemeinsamer Planung und Vorbereitung bereit sind – was allerdings auch bedeutet, gemeinsam mehr Zeit am Arbeitsplatz Schule zu verbringen.

Schule so verstanden wird zu einem Lern- und Lebensraum für Lehrer, Schüler und alle an Schule Interessierte und Beteiligte, schulische Prozesse und Erfolge schulischer Arbeit geraten so zunehmend in den Fokus gemeinsamer Diskussionen und Planungen. Dies bedeutet aber auch, dass möglichst objektive Vergleichsarbeiten und die diagnostische Auswertung von Leistungsfeststellungen ebenso ein zentraler Bestandteil schulischer Arbeit werden wie die regelmäßige Überprüfung der anderen schulischen Ergebnisse. So, wie heute in der Wirtschaft Qualitätsstandards und Qualitätsprüfung selbstverständlich erwartet werden, muss es auch in den Schulen selbstverständlich werden, die schulische Qualität zu hinterfragen (Evaluation) und sich darum zu bemühen, möglichst gute Ergebnisse (was nicht unbedingt „gute Noten“ bedeuten muss) zu erzielen.

Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses müssen sich Schulen darum bemühen, die ermittelten Ergebnisse zu hinterfragen, neue, erreichbare und messbare Ziele festzulegen und diese in einem überschaubaren Zeitraum zu erreichen (systematische und kontinuierliche Schulentwicklung).

Der Bayerische Landtag hat dieser Entwicklung durch die neue Fassung des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes (BayEUG) vom 22.7.2008 Rechnung getragen, in dem nun in Art. 113 a die Evaluation verankert ist und die Interne wie die Externe Evaluation verpflichtend sind.

Interne Evaluation

Schulen, die sich mit ihrer Arbeit und ihren Leistungen auseinandersetzen wollen, haben hierzu eine Fülle von Ansätzen. Allerdings ist anzuraten, sich zu Beginn eines internen Evaluationsprozesses nicht zu viele Bereiche vorzunehmen. Neben einer umfassenden Bestandsaufnahme durch standardisierte Instrumente wie z.B. KOLLUX, SEIS oder WWSE (siehe Literaturhinweise) gibt es eine Reihe von Bereichen, in denen die Schule selbst ihre Arbeit überprüfen kann, u. a. sind dies

- *Schulübergreifende Unterrichtsergebnisse* (z.B. Ergebnisse der Orientierungsarbeiten, der VERA-Arbeiten, der Jahrgangsstufentests, von zentralen Abschlussprüfungen, standardisierte Leistungstests);
- *Qualität der Leistungsfeststellung* (z.B. an der Schule vereinbarte Standards und deren Einhaltung; äußere Form von Leistungsfeststellungen, Klarheit und Transparenz der Aufgabenstellungen, Eindeutigkeit der Bewertung und Bepunktung, Transparenz und Einheitlichkeit des Notenschlüssels, Herausgabe, Besprechung und Nacharbeit, Information der Erziehungsberechtigten, Einsichtnahme durch die Schulleitung, Aufbewahrung und Archivierung, Transparenz im Rahmen der Bildung der Gesamtnote etc.);
- *Ergebnisse der Erziehungsarbeit* (z.B. Anzahl der ausgesprochenen Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen, Umgangsformen und Umgangston, Befragung von Schülern, Lehrkräften und Eltern);
- *Versäumnisse und Erkrankungen* (z.B. Anzahl der unentschuldigter Fehltag von Schülern; Einhaltung von vereinbarten Entschuldigungsverfahren);
- *Schulklima* (z.B. Zufriedenheit der Schüler und Lehrkräfte mit ihrer Schule und dem Betriebsklima an der Schule; Feststellung durch Befragung);
- *Führung der Schule* (z.B. klare Aufgabenverteilung an der Schule, Einbindung aller Mitarbeiter, Transparenz und Mitbeteiligung bei Entscheidungen, regelmäßige, jährliche Mitarbeitergespräche, Feedback-Kultur etc.);
- *„Kundenzufriedenheit“* der Eltern und Schüler (z.B. durch regelmäßige Schüler- und Elternbefragungen);
- *Teilnahme an Schulversuchen* (Art, Ergebnisse, Kommunikation und Publikation; Einbindung in das Gesamtkonzept der Schule);
- *Innovationen an der Schule* (Art, Auswirkungen, Akzeptanz bei allen Beteiligten; Publikation und öffentliche Darstellung);
- *Erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben* (Art, Ergebnis, Publikation);
- *Angebote der Schule* (z.B. Projekttag und -wochen, Arbeitsgemeinschaften, Einladung externer Experten, Exkursionen, Studienfahrten, Schullandheimaufenthalte);
- *Einbindung von Eltern und Schülern* (z. B. bei der Planung von Projekten, bei der Gestaltung des Schullebens, bei der Ausgestaltung der Schule als Lern- und Lebensraum etc.);
- *Systematischer Schulentwicklungsprozess* (Findet ein solcher systematischer Prozess bereits statt oder ist er geplant? Gibt es eine entsprechende Steuergruppe? Wie ist dabei auch die Beteiligung von Eltern, Schülern, Sachaufwandsträger? Wie konkret sind Ziele vereinbart? etc.);
- *Fortbildungsinteresse* (Wie groß ist das Interesse des Kollegiums an seiner eigenen beruflichen Fortbildung? Ist es überwiegend persönliches Interesse oder stehen die Notwendigkeiten der Schule im Mittelpunkt? Welchen Einfluss nimmt die Schulleitung auf die Fortbildungsarbeit? Sind alle Lehrkräfte in gleicher Weise fortbildungsbereit? Werden Ergebnisse von Fortbildungen an das Kollegium weiter gegeben? etc.);
- *Räumliche Ressourcen* (z.B.: Hat die Schule für alle notwendigen und wünschenswerten Aktivitäten ausreichende Räumlichkeiten? Sind diese Räume ansprechend gestaltet und eingerichtet (Farbe, Möblierung)? Sind die Freiflächen, Sportflächen, Pausenbereiche und Erlebnisflächen entsprechend groß und ansprechend gestaltet?);
- *Einbeziehung von Partnern* (z.B. Verfügt die Schule über externe Partner aus Vereinen, der Wirtschaft etc.? Sind diese Partner konzeptionell in die Gestaltung des Schulprogramms eingebunden? Gibt es noch Möglichkeiten/Bereiche, die fehlen?);

- *Gewinnung und Einbindung von Sponsoren* (z.B.: Hat die Schule einen Förderverein? Spricht dieser oder die Schulleitung regelmäßig Sponsoren an? Wird die Schule durch Sponsoren unterstützt? Wie und in welcher Form beteiligen sich die Sponsoren an der Weiterentwicklung der Schule?);
- *Personelle Ressourcen* (z.B.: Verfügt die Schule über ausreichende personelle Ressourcen in allen Bereichen, so dass auch bei Erkrankung, Ausscheiden einer Lehrkraft alle Fächer und Fachbereiche problemlos weiter geführt werden können? Sind alle Zusatzqualifikationen (ggf. auch Hobbys) der Lehrkräfte bekannt und werden diese für schulische Angebote genutzt? Gibt es eine gezielte Personalplanung im Hinblick auf in absehbarer Zeit notwendige Qualifikationen?);
- *Elternarbeit* (z.B.: Wie intensiv ist der Besuch von Elternabenden und Sprechstunden? Welche weiteren Veranstaltungen werden von den einzelnen Klassenlehrkräften / der Schule für Eltern angeboten? Sind Eltern / Klassenelternsprecher / Elternbeirat in die Planung und Vorbereitung dieser Veranstaltungen eingebunden? Wie werden diese Veranstaltungen gestaltet, so dass sich ein partnerschaftlicher Dialog und eine Wohlfühlatmosphäre ergeben? Holen die Lehrkräfte am Ende solcher Veranstaltungen ein regelmäßiges - möglichst anonymes - Feedback ein?);
- *Öffentlichkeitsarbeit der Schule* (z.B.: Hat die Schule eine auf aktuellem Stand befindliche Homepage? Werden Eltern durch regelmäßige Elternbriefe der Schulleitung (zu Schuljahresbeginn und am Schuljahresende) sowie der Klassenlehrer (während des Schuljahres bei geeigneten Anlässen) informiert? Sind die Elternbriefe ansprechend gestaltet? Hat die Schule im Schulhaus (Eingangsbereich) eine Informationswand, in der regelmäßig über aktuelle Dinge informiert wird? Berichtet die Schule regelmäßig über wichtige Ereignisse in der örtlichen Presse oder im Gemeindeblatt? Gibt es eine Schülerzeitung? Gibt es einen Newsletter?)

Diese Punkte stellen nur eine Auswahl der wichtigsten und häufig nachweisbaren bzw. messbaren Ergebnisse schulischer Arbeit dar. Dabei muss aber nochmals darauf hingewiesen werden, dass eine Schule

- a) systematisch vorgehen sollte und bei der Auswahl von Bereichen und Untersuchun-

gen auch die mittel- und langfristige Vergleichbarkeit bedenken muss und

- b) sich nicht zu viele Bereiche auf einmal vornehmen sollte.

In der Regel bietet es sich an, die bei der Externen Evaluation festgestellten Schwerpunkte als wesentliche Ziele zu wählen und ggf. weitere Punkte aus eigener Sicht hinzu zu nehmen.

Externe Evaluation

Das in Bayern praktizierte Konzept der Externen Evaluation ist inzwischen weitgehend bei allen Schulen und Lehrkräften bekannt.

Seit 2005 werden (nach einer zweijährigen Entwicklungs- und Erprobungsphase) alle Schulen im fünfjährigen Rhythmus extern evaluiert. Hierzu besucht ein Team aus vier schulischen Fachleuten (Lehrkräften, Schulleitern, Schulpsychologen, Beratungslehrern o. ä.) und außerschulischen Experten (Vertretern der Elternschaft und/oder der Wirtschaft), die für diese Aufgabe gezielt ausgewählt und ausgebildet wurden, für drei Tage die Schule. Im Vorfeld werden die von der Schule zur Verfügung gestellten Daten (z.B. statistische Angaben über Schülerzahl und Schülerzahlentwicklung, Klassengrößen; Angebote der Schule; Zusammensetzung und Altersstruktur des Kollegium; Mehrjahresvergleich und Entwicklung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten, Übertrittsquoten, Ergebnisse von Abschlussprüfungen, Wiederholer- und Schulabbrecherquoten; besondere Fördereinrichtungen; Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partnern; Schulprogramm, Schulprofil etc.); Ausstattung der Schule (Fachräume, Medien, Bibliothek, Lehr- und Lernmaterialien) sowie die von der Qualitätsagentur ausgewerteten Eltern-, Lehrer- und Schülerfragebogen analysiert. Vorgespräche mit der Schulleitung und eine Vorbereitungskonferenz helfen, den Evaluationsbesuch terminlich und inhaltlich abzustimmen und zu planen.

Der in der Regel dreitägige Evaluationsbesuch umfasst neben Schulhausrundgang und vielen Gesprächen mit allen Beteiligten (Schulleitung, Lehrkräfte, Schüler, Eltern, Sachaufwandsträger, schulische Partner, Betreuungskräfte etc.) auch eine größere Zahl von Unterrichtsbesuchen, bei denen der an der Schule praktizierte Unterricht systematisch und strukturiert beobachtet und ausgewertet wird. Jeweils zwei Beobachter besuchen gemeinsam eine Unterrichtsstunde und werten diese anschließend nach dem von der Qualitätsagentur entwickelten Beobachtungsraster aus. Die Zusammenfassung dieser Beobachtungen ergibt ein differenziertes Bild von der Unter-

richts- und Erziehungsarbeit der Schule, das im Bericht beschrieben und auch belegt wird. Die einzelne Lehrkraft wird dabei nicht bewertet. Vielmehr versucht das Team, sich einen repräsentativen Eindruck von der an der jeweiligen Schule praktizierten Unterrichtsarbeit zu machen. Deshalb wird auch versucht, die Unterrichtsstunden von möglichst vielen Lehrkräften einer Schule und in möglichst vielen Fächern zu sehen, um punktuelle Eindrücke zu vermeiden.

Aus den Ergebnissen der Datenanalyse, der Befragungen, der Gespräche und der Unterrichtsbesuche erstellt das Team einen ausführlichen Evaluationsbericht, der Stärken der Schule, aber auch Handlungsempfehlungen beschreibt. Dieser – zwischen Team und der Schule nochmals reflektierte und ggf. ergänzte Bericht – ist Grundlage für die folgenden Zielvereinbarungen.

Zielvereinbarungen und Unterstützung der Schule durch den Schulrat

Die von der Schule aus dem Bericht ausgewählten Empfehlungen sind Grundlage konkreter Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht.

Als öffentliche Einrichtung hat jede Schule die Verpflichtung, ihre Arbeit möglichst optimal zu erfüllen. Die Unterstützung dabei, aber auch die Überprüfung der Wirksamkeit schulischer Arbeit ist Aufgabe der Schulaufsicht.

Deshalb sieht das für Bayern entwickelte Konzept vor, dass die Schulen ihre Zielvereinbarungen aus den Handlungsempfehlungen auswählen, konkretisieren und mit Zeitvorgaben und Verantwortlichen sowie mit überprüfbaren Feststellungen versehen. Dabei sollten – soweit für das einzelne Ziel relevant – jeweils alle Betroffenen (Schulleitung, Lehrkräfte, Schüler, Eltern, Sachaufwandsträger) am Diskussionsprozess beteiligt werden, um damit auch gemeinsam den Weiterentwicklungsprozess der Schule gestalten zu können.

Wichtig ist dabei, dass sich die Schule auf zentrale Handlungsempfehlungen (z.B. Verbesserung der Unterrichtsqualität, kollegiale Abstimmung in der Leistungsbeurteilung) konzentriert und nicht ausschließlich leicht zu ändernde Randbereiche (z.B. Gestaltung des Pausenhofes, Einrichtung einer Cafeteria) auswählt.

Die gemeinsame, schriftlich festgehaltene Zielvereinbarung zwischen Schulleitung und Schulaufsicht dient der Bestätigung dieser Ziele, aber auch der Festlegung notwendiger Unterstützungsmaßnahmen durch den Schulrat (z.B. bei

der Personalzuweisung, in der Stundenzuteilung, bei der Beratung und Fortbildung sowie durch Unterstützung bei Entscheidungsträgern etc.). Im Rahmen seiner regelmäßigen Kontakte, Besuche und Beratungsarbeit an der Schule unterstützt und begleitet der Schulrat diesen Umsetzungsprozess und überzeugt sich regelmäßig von den bisher erreichten Ergebnissen.

Evaluation als Teil eines kontinuierlichen Schulentwicklungsprozesses

Externe Evaluation, Interne Evaluation und die dabei jeweils festgestellten Ergebnisse führen zu gemeinsamen Zielsetzungen und damit zu einem kontinuierlichen und systematischen Schulentwicklungsprozess. Schüler, Eltern und Öffentlichkeit erwarten, dass jede Schule immer wieder ihre Arbeit und deren Ergebnisse auf den Prüfstand stellt und daraus im Sinne eines kontinuierlichen Qualitätsverbesserungsprozesses Ziele ableitet, die sie systematisch umsetzt und deren Erreichung sie messbar nachweist.

Für Lehrkräfte wie für die Schule als Ganzes ergeben sich daraus ein sichtbarer, messbarer Erfolg ihrer Arbeit und letztlich eine höhere Berufszufriedenheit und ein besseres Ansehen auch in der Öffentlichkeit.

Literaturhinweise

BayEUG in der Fassung vom 22.07.2008 (KWMBI. 2008, S. 222)

Bertelsmann-Stiftung: SEIS – Selbstevaluation in Schulen (<http://www.das-macht-schule.de>)

Bildungsserver Baden-Württemberg: Instrumente zur Selbstevaluation (<http://www.schule-bw.de/entwicklung/qualieval/qualiabs/sevstart/eisneu>)

GELVOS: Schulqualitätssystem im Kanton Schwyz (http://www.zebis.ch/inhalte/kantone/schwyz/intevaluation_sz03.pdf)

Bildungsserver Hamburg: Materialien zur schulinternen Evaluation (<http://lbs.hh.schule.de/index.phtml?site=schule.schulqualitaet>)

ISB: Interne Evaluation an Bayerns Schulen; München 2007 (Broschüre auch als Download unter: <http://www.isb.bayern.de>)

Koller, G.: „Die Einführung der Externen Evaluation in Bayern (Teil I)“ in: Oberfränkischer Schulanzeiger Nr. /2005, Seite , Bayreuth 2005

KOLLUX: <http://www.kollux.info>

LISUM: Leitfaden zur internen Evaluation für Schulen in Berlin (<http://www.bebis.de/themen/schulentwicklung/interne%20evaluation/Leitfaden.pdf>)

Wild, Klaus: Wahrnehmungsorientierte Schulentwicklung, Duschl-Verlag, Winzer-München-Passau, 2006

Wild, Klaus: „Wahrnehmungs- und Wertorientierte Schulentwicklung (WWSE)“, in Oberfränkischer Schulanzeiger Nr.7/2008, Seite 197 f., Bayreuth 2008

Verfasser:

Gerhard Koller, Dipl. Päd.
Schulamtsdirektor
Staatliches Schulamt Forchheim
Streckerplatz 3
91301 Forchheim
Tel. 09191/86533
E-Mail: mail@schulamt-forchheim.de

"beachmanager"- Der bayernweite Planspiel- wettbewerb für Hauptschulen im Schuljahr 2008/2009

Inhalt und Ziele des Planspiels

Das Wirtschaftsplanspiel "beachmanager" simuliert ein Dienstleistungsunternehmen, bei dem die Teilnehmer in die Rolle von Unternehmern und Geschäftsführern schlüpfen, die in Teamarbeit ein Wassersport-Center auf- bzw. ausbauen. Abgestimmt auf die Lehrplaninhalte der Hauptschule in der 8., 9. und 10. Klasse werden wirtschaftliche Prozesse und Zusammenhänge einfach und praxisnah vermittelt. Die Einbindung von praktischen Aufgabenstellungen ermöglicht einen fächerübergreifenden Unterrichtseinsatz.

Bayern-Wettbewerb

Im neuen Schuljahr 2008/09 startet unter der Schirmherrschaft von Kultusminister Siegfried Schneider erstmalig ein bayernweiter "beachmanager-Wettbewerb" in mehreren Etappen.

Vorrunde an der Schule

Beim bayernweiten Wettbewerb kommt die Spielstufe "BASIC" der Planspielsoftware beachmanager im Unterricht zum Einsatz. Der Lehrer übernimmt die Rolle des Spielleiters. Er gestaltet zeitlich flexibel die Durchführung der 6 Spielperioden von Oktober 2008 – März 2009. Benötigt werden lediglich ein PC und ein Drucker, an denen die von den Schülerteams (2 – 3 Jugendl-

che) getroffenen unternehmerischen Entscheidungen eingegeben und die Unternehmensberichte ausgedruckt werden. Praktische Aufgabenstellungen zur Berufsorientierung ergänzen die Vorrunde. Der Spielleiter reicht die Endergebnisse der einzelnen Teams beim Wettbewerbsbüro ein.

Zwischenrunde im Internet

Die besten 32 Schülerteams aus der Vorrunde qualifizieren sich für die Zwischenrunde. In dieser Etappe sind die "beachmanager" gefordert, die in der jeweiligen Spielsaison getroffenen Entscheidungen selbstständig online auf der "beachmanager-homepage" einzugeben. Die Spielleitung liegt in der Zwischenrunde beim Wettbewerbsbüro. Die Teams können ihr Spielergebnis verbessern, indem sie – analog zur Vorrunde - praktische Bausteine und Aufgabenstellungen meistern. Für den Fernplanspielmodus sind ca. fünf Wochen vorgesehen (April – Mai 2009).

Finalrunde in München

Die 10 besten Schülerteams aus der Zwischenrunde werden im Juni 2009 zur Finalrunde nach München eingeladen. Im Rahmen einer dreitägigen Präsenzspielrunde mit verschiedenen Workshops und einem Rahmenprogramm wird das bayernweite Siegerteam des Wettbewerbs ermittelt und mit dem "beachmanager-Pokal" 2009 ausgezeichnet.

Attraktive Gewinne

Im Rahmen des Wettbewerbs erhalten alle Schüler ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme am Wirtschaftsplanspiel, darüber hinaus werden Preise im Gesamtwert von 2.000 Euro verliehen.

Wer kann mitmachen?

Der erste bayernweite Wettbewerb im Schuljahr 2008/2009 richtet sich an Hauptschullehrkräfte mit ihren Schulklassen oder AGen der 8. Jahrgangsstufe. Erfahrungen mit dem Wirtschaftsplanspiel "beachmanager" sind nicht erforderlich, es empfiehlt sich jedoch der Besuch einer Lehrerfortbildung. Die vom Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. angebotenen Schulungen werden vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus als Lehrerfortbildungsmaßnahme anerkannt. Die Teilnahme am Wettbewerb und an den Fortbildungen ist kostenlos. Die Schule erhält für die Vorrunde eine kostenlose Planspiellizenz.

Startveranstaltungen

Mit zwei Auftaktveranstaltungen in München und Bayreuth wird im Oktober 2008 der Startschuss für "beachmanager – Der bayernweite Planspielwettbewerb für Hauptschulen" gegeben. Parallel dazu werden beachmanager-Schulungen für Lehrkräfte angeboten.

Gedenkkerzenverkauf 2008 für die Instandhaltung der Kriegsgräberstätten in Bayern

Nach dem Bayerischen Sammlungsgesetz wurde dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. – Landesverband Bayern – für das Gebiet des Freistaates Bayern in der Zeit

vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2008

eine Sammlung durch Verkauf von Kerzen erlaubt. Der Erlös der Kerzenaktion ist für den Erhalt der Gräber von Krieg und Gewaltherrschaft in Städten und Gemeinden in Bayern bestimmt. In 351 Städten und Gemeinden des Freistaates ruhen über 200 000 Opfer. Die Gemeinden sind nach dem Gräbergesetz verpflichtet die Gräber dauerhaft zu erhalten. Der Volksbund unterstützt sie bei dieser Aufgabe.

Der Bezirksverband Oberfranken verschickt die Bestellunterlagen dafür zu Schuljahresbeginn. Die Lieferung der Kerzen erfolgt innerhalb einer Woche nach Eingang der Bestellung. Wir bitten die Schulen um rege Beteiligung.

Schülerwettbewerb 2008/2009

des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
e. V.

Der Landesverband Bayern des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. veranstaltet auch in diesem Jahr einen landesweiten Schülerwettbewerb, an dem sich alle Schulen beteiligen können. Das Thema in diesem Jahr heißt:

Menschenrechte für alle!

Es sind sowohl Einzel- als auch Gemeinschaftsbeiträge willkommen. Schulart und Klasse werden bei der Bewertung berücksichtigt. Als Preise sind zu gewinnen:

1. Preis: Dreitägige Klassenfahrt mit der Lehrkraft, Fahrt, Unterkunft und Verpflegung sind frei
2. Preis: Eintägiger Ausflug mit der Lehrkraft, Fahrt und Mittagessen sind frei
3. Preis: 200 € Zuschuss für die Klassenkasse

Weitere Geld- und Sachpreise sind zu gewinnen.

Die Ausschreibung erhalten die Schulen mit dem Aufruf zum Gedenkkerzenverkauf am Anfang des Schuljahres.
Einsendungen bis zum **24. April 2009**.

100 Jahre Jugendherbergsidee – ein guter Anfang

Unterstützung durch die jährliche Schulsammlung unentbehrlich

München. Die Schulsammlung für die bayerischen Jugendherbergen findet vom 17. bis 23. November 2008 statt. Die Erlöse fließen in den Erhalt und die Modernisierung des Jugendherbergsnetzes. Das große Jubiläum der Jugendherbergsidee im kommenden Jahr steht unter dem Motto „100 Jahre sind ein guter Anfang“ und verweist auf die lange Tradition der Jugendherbergen als Orte der Begegnung für junge Menschen aus aller Welt.

Seit 100 Jahren stehen Jugendherbergen für eine besondere Idee: Junge Menschen sollen die Welt entdecken, Gemeinschaft erleben und dabei den Horizont erweitern – und dies unabhängig von ihrer Herkunft und vom Geldbeutel. Dieser Grundgedanke hat bis heute nichts von seiner Faszination verloren. Ganz im Gegenteil. Jugendherbergen bieten Werte, die das Leben reicher machen. Toleranz, Interesse an Natur und Kultur oder Lust auf Bildung gehören dazu.

Highlights im Jubiläumsjahr werden nach 1½-jähriger Bauphase die Wiedereröffnung der generalsanierten Jugendherberge München-Park (Thalkirchen) Anfang 2009 sein, die dann zu den modernsten Jugendherbergen Europas zählt, und die Neueröffnung der Jugendherberge Bad Tölz im Herbst 2009. Dieser Standort wird mit seinem einmaligen Profil „Sport, Bewegung, Gesundheit“ den idealen Rahmen für besondere Klassenfahrten bieten.

Fast 1.000 bayerische Schulen haben sich im Vorjahr an der Sammlung beteiligt und erreichten die stolze Summe von über 320.000 Euro. Damit kommt der jährlichen Schulsammlung ein besonderer Stellenwert für den Betrieb der Jugendherbergen in Bayern zu.

Der Landesverband Bayern im Deutschen Jugendherbergswerk hofft nun wieder auf entsprechende Unterstützung bei der bevorstehenden Schulsammlung vom 17. bis 23. November 2008. Den Leitungen der beteiligten Schulen werden die Sammlungsunterlagen rechtzeitig zugestellt.

Schon jetzt bedanken sich die Jugendherbergen ganz herzlich für das große Engagement bei allen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften.

Verantwortlich:

Markus Achatz (Pressesprecher)
 DJH Landesverband Bayern e.V.
 Mauerkircherstraße 5
 81679 München
 Tel. 089/922098-35/-32
 Fax: 92209850
 E-Mail: markus.achatz@djh-bayern.de

"Helden: verehrt – verkannt – vergessen"
Geschichtswettbewerb der Körber-Stiftung
und des Bundespräsidenten

Zu jeder Zeit und an jedem Ort hat es Menschen gegeben, deren Handeln als heldenhaft angesehen wurde. Andere Menschen, die ebenfalls Herausragendes geleistet haben, wurden erst sehr viel später oder nie dafür gewürdigt.

Schülerinnen und Schüler haben zu diesem Thema vielfältige Bezüge.

Der Bundespräsident und die Körber-Stiftung möchten mit dieser Ausschreibung Kinder und Jugendliche dazu anregen, den Spuren bekannter und unentdeckter Helden nachzugehen, ihre Leistungen kritisch zu beleuchten, und danach zu fragen, ob sie uns auch gegenwärtig Vorbilder sein können.

Der Wettbewerbsstart erfolgte am 1. September 2008.

Der Wettbewerb wendet sich an **Kinder und Jugendliche unter 21 Jahren** und wird von der Hamburger Körber-Stiftung ausgerichtet. Den Teilnehmern winken **Geld- und Sachpreise in Höhe von 2.000 €, 1.000 €, 500 €, 250 € und 100 €**. Möglich sind Einzel-, Gruppen- und Klassenbeiträge.

Einsendeschluss ist der **28. Februar 2009**.

Welche Geschichte ist gemeint?

Das Thema des Wettbewerbsbeitrags **muss regionale Bezüge zu Wohn-, Arbeits- bzw. Schulort oder biografische Bezüge** zur Familie aufweisen, also mit dem unmittelbaren regionalen oder biografischen Lebensumfeld zu tun haben. Aktuelle Probleme können den Anstoß für die Arbeit geben. Der **Schwerpunkt** der Forschungen muss aber eindeutig auf der **Vergangenheit** liegen, d.h. auf einem Zeitraum, den die Kinder selbst noch nicht bewusst erlebt haben.

Die **Ausschreibungsunterlagen** sowie Tipps zur historischen Spurensuche enthält das Magazin "Spuren suchen". Es kann bestellt werden unter der unten angegebenen Telefonnummer oder Internet-Adresse.

Kontakt und weitere Informationen:

Körber-Stiftung
 Kehr wieder 12
 20457 Hamburg
 Tel. 040/808192-145
 Fax: 040/808192-302
 E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
 Internet: www.geschichtswettbewerb.de

Kontaktadresse
Unterstützung für Elternabende

Unterstützung für Elternabende bietet das Angebot an Gesprächsrunden, Seminaren und Vorträgen durch die
 Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)
 Diözese Regensburg
 Postfach 11 02 28
 93047 Regensburg
 Tel. 0941/5972256
 Fax: 0941/5972230
 www.bistum-regensburg.de/KED
 E-Mail: KED@bistum-regensburg.de

